

Schrecklich schöne neue Welt

VON STEFAN GOHLISCH

HANNOVER. Hannover: keine Staus, kein Smog, eine Kleinstadt eben. Staunend berichtet eine Chinesin (Kefei Cao) aus ihrer neuen in die alte Heimat. Ähnlich Staunenswertes fördern auch die anderen Protagonisten in „Volksrepublik Volkswagen“ im Schauspielhaus zutage – aber mit dem deutschen Blick auf China.

Stefan Kaegi, Teil des Theaterkollektivs Rimini Protokoll, hat Briefe in die Heimat von deutschen VW-Angestellten in China zu einem theatrale Stoff verdichtet. Normalerweise bedient sich Rimini Protokoll informierter Laien, um das Verhältnis von Realität und Ausdrucksform auszuloten. Hier greift er – von Schauspielern bis zur Bühnentechnik – zu allen Mitteln, die ein Staats-

theater zu bieten hat, spitzt zu und macht eine schwer begreifliche Ferne begreifbar.

Vor der Kulisse eines Presswerks, das geradezu zu tanzen vermag, werden Typen und Mentalitäten deutlich. Ein Import- und Export von Lebensbildern. Da gibt Hagen Oechel den Malocher, den vor allem kuriose Unfallfotos mit chinesischen Fahrzeugen faszinieren. Da findet Mathias Max Herrmann als Ingenieur die laxen Arbeitsrechte ganz dufte. Und da ist Susana Fernandes Genebra als PR-Frau ganz entzückt von der eigenen Weltläufigkeit und Toleranz.

Sie berichten alltägliche Wunderlichkeiten, zum Beispiel von Bauern, die ihr Getreide mithilfe darüber fahrender Autos dreschen, von Greisinnen, die Müll kaufen, um ihn gegen Geld zu recyceln, von Zweitkindern, die offiziell gar nicht existieren in diesem Staat mit seiner Ein-Kind-Politik. Sie erzählen von den chinesischen Doubles, die jedem einzelnen deutschen Angestellten zu Seite gestellt werden, als Kopien ihrer selbst, und von hochgerüsteten Fabri-

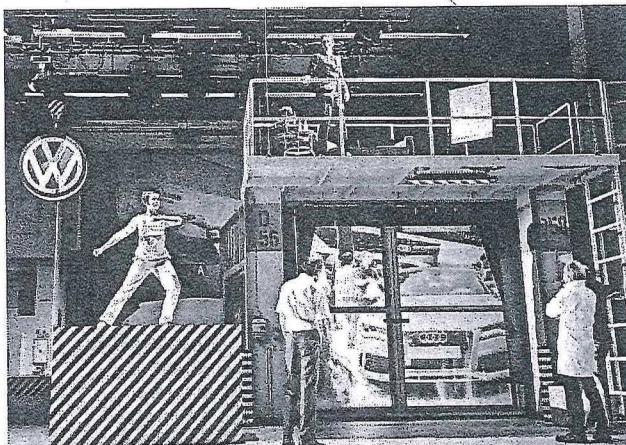
ken, die größtenteils auf Futter verzichten, weil Arroganz viel billiger sind.

Wenn das Original röhrt, wird auch das Individuum zur Kopie. Und die Menschen funktionieren selber wie Maschinen, was sehr deutlich (sehr niedlich) von hannschen Kindern auf die Erde gebracht wird. Und wenn genug hinguckt, funktioniert ein auf Effizienz getrimmter Konzern nicht groß anderes als ein autoritärer Staat. Alles zeigt das Stück.

Kurzweilig, sehr unterhaltsam ist der Abend. Doch Qualität liegt anderswo. Einblicke in Chinas schreckliche neue Welt hallen nach. Wenn die Realität auf Theater kommt, wirkt sie in die Realität hinaus.

PS: Am Freitag, den 17. Oktober, verlängert die Zusammenarbeit mit dem chinesischen Kooperationspartner FAW bis 2040. Das wurde erstmals genau 30 Jahre zuvor beschlossen. Das 1984. Siehe links. ★★★

■ Nächster Termin: Donnerstag ab 19.30 Uhr.



BALLET VON MENSCH UND MASCHINEN: Szene aus „Volksrepublik Volkswagen“. Foto: Ribbe